

«Das ist genau das Bild, das ich von ihm habe»

Roger Brennwald Der Swiss-Indoors-Gründer sagte, eine Verlegung des Steuerdomizils nach Basel komme nicht infrage – obwohl mit dem Kanton eine Prüfung vereinbart worden war. Das kritisieren Politiker. Laut Verantwortlichen ist eine andere AG gemeint.

Leif Simonsen

Swiss-Indoors-Präsident Roger Brennwald braucht in einem Interview auf Telebasel eine knappe Minute, um sein ambivalentes Verhältnis zu den Medien unter Beweis zu stellen. Auf die Frage, warum er vor einem Jahr öffentlich mit einem Umzug nach Zürich geliebäugelt habe, meinte er: «Nach 50 Jahren hat es uns interessiert, was andere Städte zu bieten haben. Aber man konnte sich ja nicht vorstellen, und ich am allerwenigsten, dass wir ernsthaft einen Standortwechsel in Erwägung ziehen.»

Womit er indirekt einräumte, die Medien für sein Muskelspiel gegenüber Basel-Stadt benutzt zu haben. Denn: Auch dank der Angst, die Stadt könnte ihren wichtigsten Sportanlass verlieren, erhöhte der Kanton den Marketingbeitrag bis 2026 von

250'000 Franken auf 500'000 Franken.

Eine der Bedingungen, die Basel-Stadt den Swiss Indoors stellte, war allerdings, dass das Turnier zumindest nach einem neuen Geschäftssitz im Stadtkanton Ausschau halten solle. Dieser liegt heute in Allschwil – dort werden entsprechend die Steuern entrichtet. Dass man sich darauf geeinigt habe, bestätigten vor einem Monat sowohl Brennwalds Vize Pascal Böni als auch der Basler Erziehungsdirektor Conradin Cramer der BaZ.

Eine Ente?

Allenthalben sorgte für Verwunderung, dass Brennwald im Telebasel-Interview von einer «Ente» sprach. Man könne nicht alles für bare Münze nehmen, was berichtet werde. Denn: «Es ist undenkbar, dass der Sitz der Swiss Indoors verlegt wird, der



«Nach 50 Jahren hat es uns interessiert, was andere Städte zu bieten haben.»

Roger Brennwald

zentrale Stützpunkt ist in Allschwil, wir haben eine Anlage mit fünf Indoorplätzen, wo die Tennisprofis trainieren. Wir haben dort die ganze Administration, das ganze Management (...), und dazu haben wir dort auch die Nachwuchsförderung des Schweizer Tennis.»

Eine Ente also? Das Präsidialdepartement bestätigt auf Anfrage erneut: «Im Rahmen der Marketingvereinbarung wurde festgehalten, dass eine Verlegung des Steuerstandortes der Swiss Indoors AG geprüft wird. Diese Arbeit ist im Gang, und die Swiss Indoors AG ist aufgefordert, dem Kanton Basel-Stadt aufzuzeigen, in welchem Umfang eine Sitzverlegung erfolgen kann.»

Viele Sympathiepunkte holte sich Brennwald mit dieser Aussage nicht. Grünen-Dressrat Jérôme Thiriet sagt: «Mich wundert das nicht, er hat ja das Geld be-

kommen. Das entspricht dem Bild, das ich von Roger Brennwald habe.» Er habe nie die Hoffnung gehabt, dass sich der Swiss-Indoors-Präsident nach einem neuen Sitz in Basel-Stadt umsehen werde. «In der Art, wie er verhandelt, ist er hart und scheut sich auch nicht, über die Medien Druck aufzubauen – das hat er ja gemacht, indem er damit liebäugelte, nach Zürich zu ziehen.»

Welche AG?

Und Roger Brennwald? Er wird sich vielleicht wieder missverstanden fühlen von den Medien. Am Tag nach der Ausstrahlung des Telebasel-Interviews will der Swiss-Indoors-Vize die Aussagen seines Chefs präzisiert haben. Pascal Böni sagt, mit seinen Aussagen habe Brennwald die «Indoors AG» gemeint, der die Halleninfrastruktur sowie die Nachwuchsförderung angeglie-

dert sind. «Seine Aussagen beziehen sich somit exakt auf die von ihm erwähnten Aktivitäten.»

Davon unabhängig sei die Swiss Indoors AG, welche das Tennisturnier durchführe. Die Aktiengesellschaft werde, wie im Rahmen der Marketingvereinbarung zugesagt, den Steuerstandort Basel prüfen. «An der Zusage hat sich nichts verändert.»

Thiriet muss ob dieser Antwort lachen. «Das ist jetzt ein Winkelzug. Es steht letztlich Aussage gegen Aussage. Was Brennwald im Interview gesagt hat, hat er gesagt.» Ob sich Brennwald damit selbst geschadet habe, sei aber höchst ungewiss. Die Marketingvereinbarung gelte noch drei Jahre. Bis dahin würden ihm die Politiker die Aussagen nicht nachtragen. Und sein Tennisturnier habe eben eine solche Bedeutung, dass er dann wieder die Muskeln spielen lassen könne.